

Zärtlichkeit bringt die Tuba zum Schnarchen

Andreas Martin Hofmeir bot im zweiten Teil von „Kein Aufwand“ wieder Konzert und Comedy

Konzert und Comedy: Andreas Martin Hofmeir hat beides drauf, und die Zuhörer kamen auch im zweiten Teil von „Kein Aufwand“ voll auf ihre Kosten. Zum zweiten Mal war das Gewächshaus Stärk für dieses Sonderkonzert der „Weingartner Musiktage Junger Künstler“ komplett ausverkauft, nachdem der erste Teil im Oktober 2017 über die Bühne gegangen war. So fing er schon an: „Wer war dabei? Alle, die nicht dabei waren, werden sich schwer tun, etwas zu verstehen. Schau mer mal.“ Und dann, nachdem einige Begriffe als „Grundwissen“ geklärt waren, beispielsweise die „tubistische Fotosynthese“, und das „Pro-Ton-Einkommen“ des Tubisten mit dem des Geigers verglichen war, las er aus seiner Biografie. Aus der Zeit nach der Grundschule, nach dem Abitur, aus der



EINEN FULMINANTEN RÜCKBLICK auf seine „letzten Jahre“ präsentierte der Tubist und Kabarettist Andreas Martin Hofmeir (rechts) dem Sonderkonzert der Weingartner Musiktage. Unterstützt wurde er von Tim Allhoff am Klavier. Foto: Lothar



„Schnittstelle zwischen Jugend und Studium“, nämlich der Militärzeit, die er im Heeresmusikkorps 4 in Regensburg verbracht hatte. Der musikalische Höhepunkt sei die Mondscheinsonate von Beethoven gewesen. An dieser Stelle – eine gute halbe Stunde war vergangen – fand er es an der Zeit, das zweite Musikstück, das erste von fünf „brasilianischen Liebesliedern“, einzuspielen.

Überflüssig zu sagen, dass sein Spiel etwas Besonderes war. Seine Tuba Fanny ist ihm ans Herz gewachsen, denn „eine Tuba ist das am höchsten entwickelte Musikinstrument, alle anderen sind nur rudimentär entwickelte prähistorische Vorläufer“. Und er spielte auf ihr so zärtlich, dass sie am Ende schnarchte. Sein Mitspieler an diesem Abend war Tim Allhoff am Klavier, auch er ein bril-

lanter Könnler seines Fachs. Weiter plauderte Hofmeir von seiner Studienzeit in Berlin und Stockholm. Mit staubtrockenem Humor und ohne eine Miene zu verziehen berichtete er von der Weltmeisterschaft im Pausemachen, von seiner Musikkabarettgruppe und dem Gasmaskofon, dem Bau eines Tuba-Saunafens und der Weltmeisterschaft im Tuba-Weitwurf.

Da aber nach einer knappen Stunde ein drittes Musikstück fällig war, focht

Tim Allhoff ein virtuosos Jazzstück am Klavier solo ein, bevor Hofmeir mit Lesungen aus der Zeit von „La Brass Banda“ fortfuhr. Es gab viel zu lachen an diesem Abend, wobei die Physis des barfüßigen Hünen, seine Mimik und seine Intonation in seiner Muttersprache Bayerisch und gelegentlich „Starckdeutsch“ eindeutig im Vordergrund standen. Es kamen noch die Trompete Franz und die Posaune Frau Griesmeier zum Einsatz. Der Abend war mit „Die letzten Jahre“

betitelt und der ganze Auftritt war ein fulminanter Rückblick. Ein Blick auf eine Zeit voll skurriler Erlebnisse, in denen mit Sicherheit das eine oder andere Körnchen Wahrheit versteckt war.

Er gilt nicht umsonst als ein genialer Tubist, und das Publikum war hell begeistert. Fände sich eine Fortsetzung der „letzten Jahre“, vielleicht die allerletzten Jahre, wäre das Gewächshaus mit Sicherheit zum dritten Mal ausverkauft. Marianne Lothar